

Tora's (Big) Bang Theory

Von korai-chan

Kapitel 11:

Kapitel 11

„Manchmal verstehe ich, wieso die ganze Welt uns für verrückt hält.“

„Wieso?“, fragte mich Reita, ohne den Blick von seinem Fernseher abzuwenden.

„Wegen so bekloppter Gameshows wie dieser! Ich hab keine Ahnung, was da passiert, und ich bin Japaner!“ Demonstrativ deutete ich auf den Bildschirm, wo gerade ein erwachsener Mann in lila Hasenkostüm Purzelbäume schlug. Weshalb auch immer.

Reita lachte bei meiner Bemerkung nur und nahm das Bier entgegen, das ich ihm aus der Küche mitgebracht hatte. Ich runzelte die Stirn. Irgendetwas war anders seitdem ich mich vor ein paar Minuten von der Couch erhoben hatte.

„Du sitzt auf meinem Platz“, schlussfolgerte ich empört.

Der Blonde sah mich skeptisch an: „Du weißt schon, dass wir in meiner Wohnung sind?“

„Na und?!“

„Das bedeutet, dass alles hier mir gehört. Ergo ist jeder Platz hier MEIN Platz.“

„Ich sitze aber immer da“, gab ich grummelnd von mir.

„Du kannst dafür in deiner Wohnung sitzen, wo du sitzen willst.“ Damit wandte sich Reita wieder der Show zu. Das alles wäre nur halb so frustrierend gewesen, wenn er dabei kein arrogantes Grinsen im Gesicht gehabt hätte. Wir wussten beide, dass seine Aussage eine Lüge war. Der Blonde war ein sturer Bock, der sich in meiner Wohnung aufführte, als gehöre sie ihm. Eingeschlossen meinen Lebensmitteln und meiner Kleidung – und mir, was ein flatteriges Gefühl in mir auslöste.

Trotzdem wollte ich ihm das heute nicht durchgehen lassen.

Ohne ein weiteres Wort setzte ich mich auf meinen Platz auf der Couch und ignorierte Reitas Beschwerden.

„Haha, sehr witzig Tora“, der Blonde wandte sich unter mir, aber ich ließ mich nicht wegstoßen, was mir eine weitere Beschwerde einbrachte. „Aua! Nimm deine knochige Schulter aus meinem Gesicht!“

Ich seufzte: „Meckerbacke“. Gespielt genervt drückte ich den Blondem unter mir in eine Liegeposition aufs Sofa und drehte mich bis wir Brust auf Brust aufeinanderlagen. „Meckerbacke ist kein echtes Wort“, lachte Reita und nahm seine Arme zur Seite, so dass ich ohne Probleme meinen Kopf auf seinen Brustkorb ablegen konnte. Wir rutschten noch ein wenig hin und her, aber schließlich fanden wir beide eine gemütliche Position.

Ich starrte auf den Fernseher und versuchte mir die Situation nicht zu Kopf steigen zu lassen. Eine Situation, die ich selber zu verantworten hatte und die mal wieder sehr stark an unserem Sex-Arrangement rüttelte. Denn diese Intimität war weder Sex, noch Vorspiel. Das war kuscheln. Furchtbar kitschiges und tiefend romantisches Paar-Kuscheln.

Und das war eine dumme Idee.

Ohne mit der Wimper zu zucken, machte Reita ein leichtes Hohlkreuz, als ich versuchte meine Arme um seine Taille zu schlingen.

Eine dumme, dumme Idee.

Ich schmiegte mich noch enger an ihn und drückte meine Nase auf sein Schlüsselbein.

Eine furchtbar dumme und furchtbar gemütliche Idee.

Der Blonde seufzte unter mir und ich spürte, wie er sanft meine Haare küsste.

Mir wären in dem Moment noch weitere furchtbar dumme Ideen eingefallen, auf die ich nicht sehr stolz bin, als plötzlich die Wohnungstür aufgeschlossen wurde.

Die folgenden Geräusche waren ein „Fuck“ von Reita und ein „Au!“ von mir, als ich unliebsam auf den Fußboden katapultiert wurde.

„Rei? Bist du da?“ Ohne auf eine Antwort zu warten, stapfte schon der Gazette-Sänger ins Wohnzimmer. „Oh! Hey, Tora.“

„Hi, Ruki.“

Einen Moment herrschte Stille bis der Sänger wieder das Wort ergriff: „Was machst du auf dem Boden.“

„Ich hab ihn vom Sofa getreten“, meldete sich Reita zu Wort, der etwas überfordert aussah.

„Ich werde euch beide nie verstehen“, murmelte Ruki und setzte sich neben Reita aufs Sofa.

Tatsächlich hatten die beiden Gazette-Member eine sehr andere Freundschaft als Reita und ich. Reita war in der Gegenwart des Sängers immer ruhiger und sanfter. Ich hatte nie hinterfragt, dass ich mir den Titel des „besten Freundes“ mit Ruki teilen musste. Schließlich war ich der beste Freund, wenn es um die spaßigen Dinge ging wie Games und Saufen und ... Sex.

Was ich in diesem Moment allerdings hinterfragte war, wieso Ruki einen Schlüssel zu Reitas Wohnung besaß und diesen auch so freimütig benutzte. Ja, ich hatte auch einen Schlüssel. Aber nur, weil ich nach langem Überlegen und tausend fiktiven Szenarien den Ersatzschlüssel zu meiner Wohnung auf meine Flurkommode gelegt hatte. Einen Tag später war das besagte Objekt verschwunden und tauchte an Reitas Schlüsselbund wieder auf. Bei meinem nächsten Besuch in Reitas Wohnung legte dieser wortlos seinen eigenen Ersatzschlüssel auf den Couchtisch. Ich steckte den

mir genügend Zeit, mich wieder zu fangen. Dachte ich zumindest. Denn jetzt kam zu den quälenden Fragen noch eine schreckliche Langeweile hinzu, die von Tag zu Tag schlimmer wurde. Die Reita-freie Zeit gab mir nur noch mehr Gelegenheiten nachzudenken. Es war schrecklich.

Ich hätte mich darüber gerne mit jemandem unterhalten. Mit jemandem, der mir empathisch zuhören und mir dann eine weise Handlungsempfehlung aussprechen würde.

Leider hatte ich aber nur Saga.

„Was soll das heißen, Reita schläft mit anderen Kerlen?! Du meinstest zu mir, ihr seid exklusiv!“

„Ich habe nie gesagt, dass Reita NICHT mit anderen schläft. Ich habe nur gesagt, dass er nicht mit dir schlafen will.“

Saga verschränkte gekränkt die Arme vor der Brust.

„Außerdem“, fuhr ich fort, „sage ich auch nicht, dass Reita mit anderen schläft. Ich vermute es... vielleicht ... irgendwie.“

„Vielleicht irgendwie?“, fragte der Bassist skeptisch und ließ seinen Kopf theatralisch auf die Rückenlehne meiner Couch fallen. „Der Junge schläft mit keinem anderen. Der ist viel zu verrückt nach dir, um Augen für andere zu haben.“

Ich wusste, dass ich widersprechen sollte, aber die Worte waren Balsam für meine Seele.

„Du glaubst also nicht, dass zwischen Reita und Ruki etwas läuft?“, versuchte ich mich zu versichern und bekam leider eine unerwartete Reaktion.

„Oh. Es geht um Ruki? Da versteh ich deine Zweifel...“

„Saga!!“

„Was willst du denn von mir hören? Die kennen sich seit einer Ewigkeit und es gibt so viele Gerüchte über die beiden. Und zwar nicht nur unter den Fans.“

Stöhnend vergrub ich mein Gesicht in meinen Händen. „Na ganz toll. Das Traumpaar der Szene. Da hab ich ja nie eine Chance“, maulte ich.

Stille.

„Eine Chance auf was?“

Ich sah zwischen meinen Fingern hindurch Saga an. Was meinte er?

„Ernsthaft Tora. Wegen welcher scheinbar verpassten Chance quälst du dich so? Du sagst immer, dass Reita und du nur Freunde seid, die Gelegenheitssex haben. Was würde ein anderer Kerl daran ändern?“

Wieso stellte Saga so dumme Fragen?

Ein anderer Kerl würde alles ändern! Was wäre, wenn Reita lieber Zeit mit ihm verbrachte als mit mir? Wenn er Reita mehr zum Lachen brachte? Wenn er Reita leichter aus dem Konzept brachte?

Ich wollte nicht, dass jemand anderes Reita gelegentlich von seinem hohen Ross warf. Oder ihn so federleicht hinterm Ohr kratzte, dass er kichern musste.

Oder mit ihm über unaufgeräumte Socken stritt.

Ich wollte meine Chance nicht verpasst haben.

Meine Chance auf ...

Oh, verdammt scheiße ...

Meine Chance auf UNS. Auf ein WIR.

Fuck.

Fuck. Fuck. Fuck.

Fuck.

In diesem Moment waren alle Mauern eingerissen. Ich konnte es nicht mehr leugnen. Ich liebte Reita und ich wollte eine Beziehung mit ihm und ...

„Fuck“, flüsterte ich und sah Saga verzweifelt an.

Der Bassist saß nur noch auf der Kante meiner Couch und hatte sich mir so weit entgegengebeugt, als könnte seine Konzentration alleine eine Epiphanie in meinem Dickschädel heraufbeschwören.

Vielleicht hatte er das auch tatsächlich geschafft.

„Oh Gott, du hast es endlich eingesehen!“, jubelte Saga auf. „Ich dachte schon, ich müsstest dich in eine Einrichtung stecken lassen, aufgrund von mangelnder emotionaler Intelligenz. Das kann schlimme Ausmaße annehmen. Am Ende tötest du deine Mutter und lebst mit ihrer Leiche in einem verlassenen Motel.“

„Hey! Ich bin doch kein Psychopath! Ich bin nur ...“

„Nein!“, unterbrach mich Saga aufgebracht! „Sag es nicht zu mir!“

„Was soll ich nicht sagen?“

„Dass du Reita liebst! Mach dein erstes Liebesgeständnis nicht mir sondern ihm!“

„Das wollte ich gar nicht sagen! Ich wollte ...“

„Nein, nein. Die Worte sind nicht für mich bestimmt!“ Sage steckte sich seine Finger in die Ohren und begann zu summen. Ich starrte ihn sprachlos an. Und er dachte wirklich, ICH gehörte in eine Anstalt?!

Ich sah bei dem Trauerspiel noch ein paar Sekunden zu und warf dann ein Kissen nach dem Bassisten, welches dieser auffing. Wenigstens hatte ich jetzt wieder seine Aufmerksamkeit.

„Und was hast du jetzt vor?“

„Ich weiß nicht“, antwortete ich wahrheitsgemäß. Vielleicht war ich mir jetzt über meine Gefühle im Klaren ... aber der Ausgang meiner Lage blieb für mich undurchschaubar.

Schließlich hatte ich keine Ahnung, was Reita fühlte. Sollte ich mit ihm reden? Hatte er etwas mit Ruki? Und selbst wenn nicht, wie standen meine Chancen, dass er eine Beziehung mit mir wollte? Wenn das der Fall wäre, hätte er ja schon längst etwas sagen können. Außer er war genauso begriffsstutzig wie ich.

Ich sah Saga verzweifelt an, der daraufhin nur seufzte, als müsse er einem Grundschüler zum 100. Mal das Alphabet erklären.

„Was würde dir denn dabei helfen, den nächsten Schritt zu entscheiden?“

Ich ignorierte seine Pädagogenstimme und nahm mir die Frage zu Herzen. Der Einzige, der mir jetzt helfen konnte, war Reita selbst. Alle Überlegungen, die ich anstellte, blieben nichts weiter als Hypothesen, solange ich Reita nicht gegenüberstand. Ob ich ihm direkt mein Herz ausschütten konnte, war natürlich ein anderes Thema. Aber ein Treffen würde mir sicher dabei helfen, meine Gedanken und Gefühle zu ordnen.

Also zog ich mein Handy aus meiner Hosentasche.

„Was machst du?“, wollte Saga direkt wissen.

„Ich gucke, wo Gazette ihr nächstes Konzert haben... Hah! Chiba! Das ist gerade mal eine Stunde von hier. Perfekt!“

„Du fährst jetzt zu ihm und gestehst deine unendliche Liebe? Wie romantisch!“

„Dir ist schon klar, dass du der einzige bist, der die ganze Zeit von Liebesgeständnissen redet?! Ich will mich einfach nur mit Reita unterhalten und vielleicht ein paar Dinge klarstellen. Das ist alles.“

„Natürlich... Dinge klarstellen. Zum Beispiel ob ihr im Sommer oder im Winter heiraten wollt.“

„Kein normaler Mensch heiratet im Winter... Ich meine, NEIN. Darüber will ich nicht mit ihm reden. Und jetzt verschwinde. Ich muss meine Sachen packen.“

Saga stand schulterzuckend auf und war dabei mein Wohnzimmer zu verlassen, als er sich noch einmal zu mir umdrehte: „Ich hoffe für euch beide, dass alles gut läuft. Du verdienst es.“

Ich lächelte den Bassisten ehrlich an. „Danke Saga. Du bist ein guter Freund.“

„Das ist nett, aber heb dir das sentimentale Gelaber lieber für deinen Verlobten auf.“

Ich warf erneut mit einem Kissen, was ihn aber nur zum Lachen brachte, während er meine Wohnung verließ.

~~*~~*~~*~~*~~*~~*~~*~~

Die Fahrt nach Chiba schaffte ich in Rekordzeit. Auch die Vorbereitungen hatten nur einige Minuten gedauert, da ich einfach nur meine Tasche geschnappt und Wechselkleidung reingeschmissen hatte. Ich wusste ja auch gar nicht, ob ich übernachten würde.

Eigentlich wusste ich gar nicht, was mich erwarten würde.

Im Rückblick vermisse ich das Gefühl.

Ich parkte eine Straße vom Hotel entfernt und lief die letzten Meter. Die Unterkunft zu finden, war nicht schwer. Schließlich hatte uns das Management auch schon oft genug dort einquartiert. Ein größeres Problem würde es sein, das richtige Zimmer herauszubekommen. Natürlich hätte ich Reita anrufen können, aber ich fühlte mich noch nicht bereit, ihn direkt zu sprechen, deshalb ...

„Tora?“

Ich bleib wie angewurzelt stehen, als ich die Stimme hinter mir hörte.

Das war doch so klar gewesen ...

„Rei, heyyy. Was für ein Zufall!“, lachte ich gekünstelt. Der Bassist sah mich

verwundert an.

„Was machst du denn hier?“ fragte der Blonde argwöhnisch. Autsch. Nicht die Reaktion, die ich erhofft hatte.

Scheinbar sah Reita mir das auch an, denn er setzte hastig nach: „Nicht, dass ich mich nicht freuen würde, dich zu sehen! Ich musste vorhin an dich denken. Also, nicht weil ich dich vermisst hätte. Einfach so halt.“

„Klar, einfach so halt“, antwortete ich grinsend.

Der Blonde schenkte mir sein bestes Leck-mich-am-Arsch-Grinsen. „Und was machst du jetzt genau in Chiba?“

„Ich... war Freunde besuchen.“

„Du hast Freunde in Chiba?“

„Jap.“

„Damit ich das richtig verstehe: Du besuchst zufälligerweise deine Freunde an dem Tag in Chiba, an dem ich auch in der Stadt bin und läufst ganz zufällig an dem Hotel vorbei, in dem unser Management all seine Bands immer unterbringt?“

Okay. Ertappt. An meiner Ausrede hätte ich vielleicht etwas besser arbeiten können.

„Wie wär's, wenn wir das peinliche Gespräch einfach vergessen und ich dich zum Essen einlade“, schlug ich vor, woraufhin der Bassist lachend einwilligte.

Wir gingen in eine kleine Nudelbar in der Nähe. Es war alles wie immer. Wir unterhielten uns, machten uns über Gott und die Welt lustig – und am meisten über einander.

Nachdem wir beide unser Essen sowie zwei Bier hatten, bezahlte ich wie versprochen unsere Rechnung und konnte nicht anders als denken, dass sich alles so richtig anfühlte. Genau so würde es sein, wenn Reita und ich ein Paar wären.

Es wäre alles wie immer nur irgendwie besser und wir wären beide wie immer, nur irgendwie glücklicher.

Als wir das Restaurant verließen, war es bereits dunkel geworden. Ich stellte mir vor, wie perfekt es wäre nach Reitas Hand zu greifen und ihn an mich zu ziehen.

Ein sanftes Lächeln,
ein flüchtiger Kuss,
eine Liebeserklärung.

Der Bassist sah mich an, als würde er meine Gedanken lesen können. Ich sah ein angedeutetes Nicken. Eine Ermutigung und dann ...

... brach meine Traumwelt zusammen.

BANG

„Du willst mich doch verarschen!“, hörte ich eine Stimme brüllen und Reita wurde auf einmal ganz blass.

„Oh fuck“, flüsterte er und sah mit großen Augen Ruki an, der auf uns zugestapft kam.

„Wir waren vor einer Stunde verabredet“, fauchte der Sänger.

„Es tut mir so leid. Ich hab's komplett vergessen und ...“, setzte der Bassist an, aber wurde sofort abgeschnitten.

„Natürlich hast du es vergessen! MICH vergessen. Das passiert dir in den letzten Monaten ständig. Und das immer wegen ihm!“

Ruki zeigte jetzt auf mich. Er sah nicht mehr wütend aus, sondern verzweifelt. Als hätte man ihm sein Herz gebrochen. Fuck.

„Ernsthaft. Jetzt bin ich dir nicht mal mehr für unsere Tour gut genug? Dann muss Tora sogar aus Tokio anfahren, damit du deinen Spaß haben kannst?!“

Ich sah benommen auf den Boden. Ich fühlte mich billig. Als sei ich Reitas Geliebter und wir seien auf frischer Tat ertappt worden. Wobei „Geliebter“ übertrieben war. Nur eine ungezwungene Gelegenheits-Nummer, die gerade eine Beziehung zerstört hatte.

„Ich wünsche euch beiden jedenfalls noch viel Spaß. Ich mach das nicht mehr mit.“

Mit diesen Worten drehte sich Ruki um und verschwand.

Ein paar Sekunden war Stille.

Ich hoffte darauf, dass Reita das Wort ergriff und mir sagte, dass alles nur ein schreckliches Missverständnis sei und wir die letzten paar Minuten vergessen konnten.

„Ruki, warte!“

Reita rannte los.

Ich sah ihm nach.

Er drehte sich nicht um.

Okay.